



Informationszentrum hat sich bewährt

Viele Ärztinnen und Ärzte hörten in der Vergangenheit das Besetztsymbol, wenn sie die Nummer der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) gewählt haben. Die Telefonvermittlung wurde zum „Flaschenhals“ für diejenigen Anrufer, die nicht die richtige Durchwahl des gewünschten Ansprechpartners kannten. Gemeinsam mit der Beratungsfirma Consilio wurde deshalb nach Verbesserungsmöglichkeiten im technischen und organisatorischen Bereich gesucht (wir berichteten, die Red.). Durch die Einrichtung eines eigenen Informationszentrums (IZ) und die gleichzeitige Einführung eines themenspezifischen Rufnummernkonzeptes hat sich die telefonische Erreichbarkeit der BLÄK erheblich verbessert. Das bestätigt jetzt auch eine durchgeführte Telefonverkehrsmessung. Konnten früher nur 43 Prozent der eingehenden Anrufe durch die Mitarbeiter der BLÄK entgegengenommen und beantwortet werden, stieg dieser Wert jetzt auf beachtliche 91 Prozent. „Die Einführung des IZ und das neue Rufnummernkonzept haben ihre Feuertaufe bestanden. Das IZ ist die erste Anlaufstelle für Besucher und Anrufer“, sagte BLÄK-Präsident Dr. H. Hellmut Koch. Die Mitarbeiter im IZ kümmern sich auch um schriftliche Informationsanfragen und Materialanforderungen.

Jodok Müller (BLÄK)

Wichtiger Hinweis in Sachen „Kurse“

Leider kommt es immer wieder – auch bei Veranstaltern von Kursen – zu Missverständnissen bei der Anerkennung von Kursen durch die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK). Die Vergabe von Fortbildungspunkten durch die BLÄK für Kurse bedeutet nicht, dass es sich hierbei um anerkannte Kurse nach der Weiterbildungsordnung (WO) handelt. Kurse, die zum Erwerb einer Qualifikation (Facharzt, Zusatzbezeichnung) in der WO vorgeschrieben sind, müssen von der BLÄK unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Bundes-

Patientensicherheit: Hilfreiche Hinweise der BLÄK für Klinik und Praxis

CIRRNET: Ein Netzwerk aus 24 Schweizer Spitälern hat zum Ziel, überregionales Lernen aus (Beinahe-)Fehlern zu ermöglichen, erkannte und überregional relevante Problemfelder gemeinsam zu bearbeiten, Wissen auszutauschen und zu verbreiten sowie dadurch die Patientensicherheit in den Gesundheitsinstitutionen zu fördern:

www.cirynet.ch

„Quick Alert“ informiert hier zu ausgewählten, kritischen Ereignissen momentan ca. fünfmal pro Jahr:

www.cirynet.ch/index.asp?PID=10245

Weitere Hinweise zum Thema Patientensicherheit finden Sie auf

www.blaek.de → Qualitätsmanagement → Patientensicherheit

Andrea Lutz (BLÄK)

ärztekammer (Muster-Kursbücher) im Hinblick auf die strukturierte Vermittlung der geforderten Weiterbildungsinhalte durch qualifizierte Referenten geprüft und anerkannt werden.

Auf der Homepage der BLÄK sind die anerkannten Kurse und Kursveranstalter eingestellt (www.blaek.de – Weiterbildung, Kurse, Kurs-

veranstaltungen). Hier können interessierte Kolleginnen und Kollegen im Vorfeld prüfen, ob für den jeweiligen Weiterbildungskurs gemäß § 4 Absatz 8 der WO für die Ärzte Bayerns vom 24. April 2004 eine Anerkennung vorliegt.

Dr. Judith Niedermaier (BLÄK)

Anzeige

Dentalabfälle
Elektroschrott
Medizinabfälle
Fotochemikalien
Aktenvernichtung

LGAD InterCert
Entsorgungsfachbetrieb
Anwider 01
Eisenstein, Datteln, Lagen, Viersen
0206-910101

LGAD InterCert
Zertifiziertes QM-System
ISO 9001:2000

UM
WELT
PAKT
BAYERN

Entsorgung von medizinischen Abfällen

Fotochemikalien	Akten	Körperteile
	Infektiöser Abfall	Entwickler
Röntgenfilme	Spritzen und Nadeln	Zytostatika
Laborchemikalien	Amalgamabscheider	
	Elektroschrott	Fixierbad

Vasold Umweltschutz GmbH & Co. KG * Fichtenstrasse 11 a * 85098 Großmehring
www.vasold.de * Tel. : 08407-9192 * Fax.: 08407-9194 * eMail : info@vasold.de

Rheuma-Wegweiser

Neues Internetangebot listet empfehlenswerte Websites zum Thema Rheuma auf.

Eine Projektgruppe der Arbeitsgemeinschaft Regionaler Kooperativer Rheumazentren bündelt unter www.rheuma-wegweiser.de eine Reihe empfehlenswerter Websites zu verschiedenen rheumatischen Krankheitsbildern. Ziel des Rheuma-Wegweisers soll es sein, Betroffene gezielt auf qualitativ gute Seiten hinzuweisen, damit sie sich selbstständig über ihre Erkrankung im Netz informieren können. Die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) bestärkt Ärzte in der täglichen Praxis, dieses Angebot ihren internetaktiven Patienten zu empfehlen.

Fast 58 Prozent der Deutschen ab 14 Jahren zählen laut Statistik eines Online-Forschungsinstituts zu den Internetnutzern – Tendenz steigend, auch unter der älteren Bevölkerung. Immer mehr Patienten suchen auch nach Gesundheitsthemen im Netz. Gibt man in eine Internetsuchmaschine wie Google den Begriff „Rheuma“ ein, erscheinen mittlerweile mehr als zwei Millionen Treffer. Das war Motivation für die DGRh, eine Projektgruppe der Rheumazentren mit der Sichtung und Bewertung von Websites zu beauftragen. Maßgeblich für die Aufnahme der Seiten in den Rheuma-Wegweiser waren die Kriterien: Wie neutral und aktuell ist die Seite? Ist sie industrieunabhängig und



der Anbieter dahinter erkennbar? Sind die Inhalte für Laien verständlich? Nur die Websites, die diese Kriterien erfüllen, sind unter www.rheuma-wegweiser.de gelistet. Zudem steht bei jedem Link ein zusammenfassender Kommentar über seine Inhalte und Vorzüge.

Servicehinweis:

Zur persönlichen Weitergabe an den Patienten oder zur Auslage im Wartezimmer stehen Postkarten zur Verfügung. Sie informieren über das Angebot des Rheuma-Wegweisers und listen die Krankheitsbilder auf, zu denen Webseiten und Kommentare zusammengetragen wurden. Die Postkarten sind in 50er-Bündel zu beziehen bei: DGRh, Luisenstraße 41, 10117 Berlin, Telefon 030 240484-70, Fax 030 240484-79, E-Mail: info@dgrh.de

Sandra Wittig, Berlin
Dr. Florian Schuch, Erlangen

Patientenkarawane und Kostenlawine

Die Kommission der Europäischen Union (EU) will in einer Richtlinie die Patientenrechte bei der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung stärken. EU-Bürger aus allen Ländern sollen gleichen Zugang zu den Gesundheitsleistungen in allen EU-Ländern erhalten. So sieht es die Richtlinie über die „Ausübung der Patientenrechte in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung“ vor. Für viele EU-Mitglieder wohl ein Meilenstein, verschafft sie doch fast 500 Millionen Menschen prinzipiell Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Versorgung. Doch ebenso groß sind die Vorbehalte in manchen EU-Mitgliedstaaten. In Ländern mit langen Wartelisten, wie Großbritannien und Schweden, fürchten Politiker, dass eine Patientenkarawane ins Aus- bzw. Qualitätsland einsetzt, die zu einer drastischen Kostenlawine führen könnte. Also doch eher ein Hinkelstein?

Man wird sehen, welche Änderungen die Richtlinie noch erfährt. Schwer vorstellbar, dass alle Länder sie in der jetzigen Form durchwinken. So oder so: Deutschland kann eigentlich relaxen, denn die Krankenkassen erstatten die Kosten für Behandlungen im europäischen Ausland, ohne dass es einen nennenswerten Medizintourismus gäbe. Könnte es sein, dass die Bundesbürger einfach wissen, wo sie die beste Versorgung, wo sie gute Medizin erhalten? Offenbar haben sie sich nicht davon beeindruckt lassen, dass das deutsche Gesundheitswesen ständig schlechtgeredet wird. Mehr noch: Vielleicht kann Deutschland gar von der Richtlinie profitieren, denn schon heute verdienen viele Kliniken gut an Patienten aus dem Ausland. Wachsamkeit ist allerdings angesagt, da die EU-Kommission mit der Richtlinie in die gesundheitspolitische Souveränität der Mitgliedstaaten eingreift. Wohin die Karawane zieht wird sich zeigen. Auch welche Kostenlawine sie lostritt

meint der

MediKuss



Zeichnung: Reinhold Löffler, Dinkelsbühl.